

10 - Mittwoch, 15. Juli 2015

Staatssekretärin Kramme besuchte Noris Inklusion

Projekte mit Hühnern und Bienen

VON MARCO PUSCHNER

Der Tag für Anette Kramme war gerettet: „Ich durfte ein Huhn anfassen!“, freute sich die SPD-Politikerin. Die parlamentarische Staatssekretärin im Bundessozialministerium besuchte gestern den Gartenbaubetrieb von Noris Inklusion, der städtischen Werkstatt für Menschen mit Behinderung – und lernte dabei das Vorzeigeprojekt „Rent a Huhn“ (Miete ein Huhn) sowie die Imkerei kennen.

204 Hühner und elf Hähne leben in der Anlage an der Braillestraße. Bürger können eine Patenschaft für ein Huhn eingehen und bekommen wöchentlich sechs Eier. Der sozialpolitische Gedanke, den Geschäftsführer Christian Schädinger damit verbindet, ist die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern – denn die Hühnerpaten müssen ihre Eier selbst abholen und kommen so in Kontakt mit den Werkstattbeschäftigten. „Wir hätten allerdings nicht gedacht, dass diese Idee so einschlägt“, sagte Michael Volland, Betriebsleiter bei der Gartenbauabteilung von Noris Inklusion. Mit 171 Paten ist das Projekt derzeit ausgebucht, es gibt sogar eine ellenlange Warteliste. Der Geflügelbestand soll daher auch auf rund 270 Tiere ausgebaut werden.

Kramme, die auf Vermittlung der Nürnberger SPD-Bundestagsabgeordneten Gabriela Heinrich bei Noris Inklusion vorbeischaute, ließ sich jedoch nicht nur das Hühnerprojekt zeigen. Die Beschäftigten Kevin Wiechmann und Tobias Schmidt sowie die Werkstatträte Rainer Wehner und Levent Peksoz, die die Führung für



Manfred Mönius von Noris Inklusion zeigt Christian Schädinger, Anette Kramme und Gabriela Heinrich (von links), wie Honig gewonnen wird. Foto: Stefan Hippel

die Politiker und Pressevertreter übernahmen, stellten den ganzen Betrieb vor. „Fragen Sie, wir sind ein offenes Buch“, sagte Wiechmann. Noris Inklusion betreibt mittlerweile auch eine Imkerei mit 15 Bienenvölkern. Um großflächig in den Verkauf zu gehen, reiche die Honigernte noch nicht, sagte Volland – aber bei „Bio erleben“ am Wochenende auf dem Hauptmarkt können die Bürger den Honig probieren.

In der abschließenden Gesprächsrunde lobte Kramme den ganzheitlichen Ansatz von Noris Inklusion. „Es gibt hier sehr viele Arbeitsmöglichkeiten.“ Die bange Frage von Tobias Schmidt, ob denn die Werkstätten für Menschen mit Behinderung bestehen bleiben würden, konnte Kramme beja-

hen. Allerdings soll sich das Fördersystem ändern. „Wir wollen weg von der institutionenbezogenen Förderung hin zur personenbezogenen Förderung“, sagte Kramme.

Menschen mit Handicap sollen ein Budget erhalten, das es ihnen erleichtern soll, auch im regulären Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie bringen Geld mit, damit zum Beispiel eine Assistenz am Arbeitsplatz finanziert werden kann – das mache die Betroffenen unabhängiger. „Wir wollen mehr Wahlfreiheit ermöglichen“, sagte die parlamentarische Staatssekretärin, die seit 1998 dem Bundestag angehört und ihren Wahlkreis in Bayreuth hat. Bis Jahresende, glaubt sie, werden in den Fragen der Behindertenpolitik Entscheidungen getroffen.

Picken fürs Bio-Ei

„Rent-a-Huhn“ boomt — Staatssekretärin zu Besuch

VON JEAN-PIERRE ZIEGLER

Seit über einem Jahr können sich Nürnberger ein Huhn mieten. Das Projekt soll Inklusion ermöglichen — und boomt. Jetzt hat sich sogar die parlamentarische Staatssekretärin Anette Kramme darüber informiert. Sie holte sich Impulse für ein neues Gesetz.

Die Staatssekretärin beugt sich herunter, eine Handvoll Weizen in der rechten Hand. Sofort kommen ein paar braune Hühner auf sie zu und

ANZEIGE

**VGN Onlineshop
für Sie geöffnet:**

VGN-Tickets einfach
ausdrucken, per Post
oder aufs Handy

shop.vgn.de

picken entschlossen nach den Körnern. Anette Kramme lächelt. „Allein die Hühner anzufassen, das hat man nicht jeden Tag“, wird sie später sagen.

Kramme ist SPD-Bundestagsabgeordnete aus Bayreuth und parlamentarische Staatssekretärin bei Arbeitsministerin Andrea Nahles. Als solche guckt sie sich in ganz Deutschland

Projekte wie Noris Inklusion an. Das Unternehmen ist in städtischer Hand, an den sieben Standorten in Nürnberg arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Eines der prominentesten Projekte ist „Rent-a-Huhn“. Kunden können sich die Tiere mieten und bekommen dafür sechs Bio-Eier pro Woche. Über 170 Paten gibt es bereits, zum Jahresende sollen es 200 werden. Die Warteliste ist lang, über 100 Namen stehen darauf. 270 Hühner leben im Norden Nürnbergs. Sie haben viel Platz zum Picken und fressen nur Futter in Bio-Qualität.

Kramme wurde von der Nürnberger SPD-Bundestagsabgeordneten Gabriela Heinrich eingeladen. Die Staatssekretärin kommt aus gutem Grund. Sie feilt gerade an dem Vorschlag für ein Bundesteilhabegesetz, der Ende des Jahres fertig sein soll. Ein Kernpunkt: Noch sind Leistungen für Behinderte oft an Institutionen gebunden. Das soll sich ändern. Jeder Behinderte bekommt ein Budget, das nicht nur für Werkstätten, sondern auch für Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes gilt. So sollen Behinderte leichter reguläre Jobs finden.

Überrascht vom Erfolg

Denkanstöße für den Entwurf holt sich Kramme aus der Praxis. Betriebsleiter Michael Volland ist überrascht von dem Erfolg seines Projektes. Inklusiv ist es, weil die Hühner von Menschen mit Handicap versorgt werden. Wenn dann die Kunden ihre Ware abholen, begegnen sich im Idealfall Menschen mit und ohne Behinderung. „Da kommt dann der Opa mit seinem



Hans-Jürgen Laptin kümmert sich um die Tiere von „Rent-a-Huhn“. Bei dem Projekt können sich Kunden Hühner mieten. Über 170 Paten tun das bereits.
Foto: Stefan Hippel

Enkel, um die Eier abzuholen“, sagt Volland. Der Enkel lernt dann nicht nur was über artgerechte Haltung, sondern auch über gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Doch Kramme guckt sich nicht nur Hühner an, sondern auch den Kräutergarten oder die Imkerei. Hier produziert die gemeinnützige Firma seit

Mai Bio-Honig. Den gibt es aber noch nicht im regulären Handel, aber dafür demnächst bei „Bio erleben“ auf dem Hauptmarkt (17. bis 19. Juli).

Nach dem Rundgang über das Gelände diskutiert Kramme mit Chefs und Angestellten des Unternehmens ihre Pläne. Dass Behinderte künftig einfacher auch außerhalb von Werk-

stätten Arbeit finden sollen, begrüßt Christian Schädinger. Allerdings fordert der Geschäftsführer von Noris Inklusion, die Firmen genau zu prüfen. Das Gesetz müsse sicherstellen, dass die Behinderten nicht nur Lückenfüller sind, sondern gut betreut werden. Kramme sagte, sie sei optimistisch, das zu gewährleisten.